

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg., Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4596. — Postcheckkonto Nr. 53477

**Redaktion:** Leipzig, Lauchaer Str. 19/21  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telephon 13893. — **Verlag in Leipzig,**  
Lauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

**Inseratenpreise:** Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.90 M., bei Platzvorschrift 2.30 M.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 M., Reklame-Kolonelle 7.50 M. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Berücksichtigung des Kampfes in Italien.

### Der Kampf in Italien.

Berlin, 10. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Aus Rom wird gemeldet: Der Konflikt in der Metallindustrie greift nunmehr auch auf andere Erwerbszweige über. So haben in Luni die Arbeiter die Grube besetzt und die rote Fahne gehißt. Man rechnet mit einem ähnlichen Vorgehen in den Gruben von Toscana, Ligurien, Sardinien. — Der Versuch der Arbeiter, in den von ihnen besetzten Metallwerken die Arbeit von sich aus zu organisieren, scheint einen ungünstigen Verlauf zu nehmen. Es wird über Verschwendung von Rohstoffen geklagt. Eine große Anzahl von Arbeitern zieht sich bereits von der Bewegung zurück, da sie mit einem Mißerfolg rechnen. (?) Giolitti hat die Präfecten von Mailand und Turin mit der Vermittlung im Metallarbeiter-Konflikt beauftragt. Als Hauptbedingung wurde von den Arbeitern die Ueberwachung der Betriebe durch Arbeitergenossenschaften aufgestellt.

### Kämpfe in Triest und Turin.

Paris, 9. September. Wie das Journal aus Turin meldet, kam es in Triest bei der Besetzung der Oyster der letzten Tage zu Zusammenstößen zwischen Truppen und Manifestanten. Es gab ein vierstündiges Feuergefecht, wobei zwei Personen getötet und 30 verletzt wurden. Die Stadt wurde militärisch besetzt.

Zürich, 9. September. Nach dem Secolo ist die Stadt Turin augenblicklich von der Außenwelt abgeschnitten. Es verlautet, daß dort Kämpfe zwischen Revolutionären und den Truppen im Gange sind.

### Beteiligung der Landarbeiter am Kampf.

Mailand, 9. September. Der Quotidian veröffentlicht eine Rundschreibung des Bundes der Landarbeiter, in der die Landarbeiter aufgefordert werden, die nicht oder nicht genügend bebauten Landflächen am nächsten Sonntagabend zu besetzen; doch sollen dabei Zusammenstöße mit der öffentlichen Gewalt vermieden werden.

Mailand, 10. September. (L. V.) Corriere della Sera meldet, daß es in Reggio Emilia in der Provinz Padua zu einem Konflikt kam, in dem sich 700 bewaffnete organisierte Landarbeiter vor der Kaserne der Carabinieri begaben, um die Freilassung der verhafteten Führer zu verlangen. Die Carabinieri vermochten die Demonstranten nicht zu zerstreuen, die ein heftiges Feuer gegen die Kaserne eröffneten.

### Ein Moskauer Aufruf an das italienische Proletariat.

Berlin 10. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Freiheit meldet aus Kopenhagen: Ein Moskauer Junkspruch teilt im Wortlaut eines Aufrufs mit, den der Volksrat der Kommunistischen Internationale an alle Mitglieder der italienischen sozialistischen Partei und an alle revolutionären Proletarier richtet. Der Volksrat spricht die Ueberzeugung aus, daß der Krieg des kapitalistischen Bolens gegen das proletarische Rußland sich ganz bestimmt in eine allgemeine europäische Arbeiterrevolution verwandeln werde. Insbesondere sei in Italien diese Frage spruchreif. Aus diesem Anlaß richtet der Moskauer Volksrat heftige Vorwürfe gegen die italienische Sozialistenpartei. Er findet, daß sie unentschieden handle. Es ist nicht die Partei, die für die Massen kämpft, sagt der Aufruf, die Massen sind es, die die Partei leiten. Der Grund liege darin, daß die Partei von reformistischen liberal-bürgerlichen Elementen durchsetzt sei. Nach Schlimmer lese es mit den Gewerkschaftsverbänden in Italien. Sie gehören noch zur „gelben“ Amsterdamer Vereinigung der Gewerkschaften. Der Moskauer Volksrat erklärt es unbedingt für notwendig, daß die Säuberung der italienischen sozialistischen Partei erfolgt, und daß sie eine kommunistische Partei werde. Es ist die Hauptaufgabe der sozialistischen Partei Italiens, sich mit allen proletarischen und sozialen Elementen des Syndikalismus zu verbinden. Der Moskauer Volksrat gesteht offen, es ist möglich, daß die proletarische Revolution in Italien den Arbeitern dieselben Leiden auferlegen werde wie dem russischen Proletariat. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Der Entscheidungskampf nähert sich, Italien wird ein Mittelband werden. Das italienische Proletariat wird die beste Gruppe in der internationalen proletarischen Armee werden.“

Ueber die italienische Bewegung zu urteilen, verjagen wir uns; das ist die Aufgabe der italienischen Arbeiter und Sozialisten. Daß allein die genaue Kenntnis der Bedingungen ihres Landes haben, die dazu nötig ist, und demnach abwägen müssen, ob der Kampf in dieser oder anderer Weise Aussicht auf Erfolg hat und weiter zu führen ist. Zwar liegt auf der Hand, daß die sandhakenartige Methode, die Fabriken zu besetzen und zu betreiben, notwendig zum Mißerfolg verurteilt ist, da die politische Gewalt auf diese Weise ungestört in den Händen der herrschenden Klassen verbleibt. Auch die Bewaffnung der Fabriken, ihre Verwandlung in Festungen kann nichts nützen, da die Arbeiter auf diese Weise zersplittert werden und dem Militär die Gelegenheit geben würde, die vereinzelten Betriebe nacheinander anzugreifen oder auch hoch zu jernieren, bis der Hunger zur Uebergabe zwingt. Die Bewegung hätte nur dann Aussicht, das kapitalistische Regime zu stürzen, wenn sich ihr der offene Kampf um die politische Macht erschloße. Ob dazu der richtige Augenblick da ist, ob das Kräfteverhältnis so ist, daß die Führer dazu aufrufen dürfen, das zu entscheiden ist aber, wie gesagt, Sache des italienischen Proletariats selber. Uebrigens wissen wir auch nicht, ob sich diese italienischen Syndikalisten das Ziel des völligen Sturzes der kapitalistischen Wirtschaft gestellt haben, oder ob sie sich mit einem Nachgeben der Unternehmer zufrieden geben wollen.

Der Ausbruch der Moskauer ist deswegen sehr wichtig, weil er ihren Anspruch, die Arbeiterbewegung in allen Ländern nach ihrem Diktat zu leiten, sehr deutlich erkennen läßt. Das Exekutiv-Komitee der Kommunistischen Internationale glaubt beurteilen und bestimmen zu können, wie in Italien gekämpft werden muß. Es erhebt in diesem kritischen Augenblick, da das italienische Proletariat seiner ganzen Kraft bedarf, um den großen Kampf zum guten Ende zu führen, die Forderung nach der Säuberung, d. h. nach der Spaltung der sozialistischen Partei. Das sind die Methoden Moskaus, die wir als für uns verbindlich anerkennen sollen.

### Eine russische Note an England.

Berlin, 10. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Rote Fahne veröffentlicht ein Privattelegramm aus Stockholm. Danach habe Tschitscherin eine Note an Balfour gerichtet, in der es heißt: Die englische Regierung befindet sich unter dem Einfluß der Illusion, daß in der militärischen Lage im Krieg zwischen Polen und Rußland bedeutende Veränderungen vor sich gegangen seien. In diesem Falle irre sie sich stark, denn unsere Lage hat sich dank der an die Front geschickten Verstärkung zu unsern Gunsten verändert. Wir erklären nach wie vor unsere Bedingungen für nicht ultimativ. Jede von ihnen kann Gegenstand von Verhandlungen werden. Die Sowjetregierung will die Erreichung eines dauerhaften Friedens und sieht in dieser Erreichung eine Folge der moralischen Unterstützung und der Sympathie der breiten Arbeitermassen der anderen Länder. Ingehoß des unaufhörlichen Kampfes der polnischen Arbeiter für den Frieden mit Rußland, steht sich Rußland im Recht, ohne Einbuße für die Sache des Friedens, die polnische Armee durch eine bewaffnete Arbeitermiliz auszufüllen, während ein anderer Bestand dieser Miliz der Herabsetzung des Heeres stark widersprechen wird.

Balfour ist auch ungenügend informiert, wenn er glaubt, daß die Reichthümer der russischen Bourgeoisie vernichtet und nicht zum Gemeinut des Volkes gemacht worden sind. Die arbeitende Gemeinschaft in Rußland hat ihr Schicksal in ihre eigene Hand genommen. Die Form des Sozialismus braucht nur den Frieden, um alle ihre unerschöpflichen Möglichkeiten zu entwickeln. Der Friede ist das Grundziel und der Krieg zwischen Rußland und Polen ist nur eine Episode in diesem Kampf um den Frieden.

### Französisch-ungarisches Abkommen gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland.

Berlin, 10. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Ueber die französisch-ungarischen Abmachungen, die sich gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland richten, meldet der Privatkorrespondent des Berliner Tageblatts aus Salzburg: Auf dem Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei machte der Präsident der Nationalversammlung Binghofer die Ausschließung erregende Mitteilung, daß in den Verhandlungen, die kürzlich zwischen Frankreich und Ungarn gepflogen wurden, Ungarn das Recht erhalten hat, in Wien einzumarschieren, für den Fall, daß dort bolschewistische Unruhen ausbrechen oder Deutschland den Versuch mache, Oesterreich sich einzuverleiben. Die Versammlung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland.

Es ist anzunehmen, daß die Abmachungen noch weiter gehen. Auch ohne die hier genannten Anlässe werden die monarchistischen Verschwörer die Hilfe der ungarischen Banditen erhalten, wenn die Gelegenheit zur Aufrichtung der Habsburger Herrschaft günstig erscheint.

### Wann sollen die preussischen Wahlen sein?

Berlin, 10. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Lokalanzeiger meldet aus parlamentarischen Kreisen, daß sich das Präsidium der preussischen Landesversammlung in Kürze mit den Parteien in Verbindung setzen werde, um sich über die Verteilung der Arbeiten schlüssig zu werden, die noch von der Landesversammlung zu erledigen sind. Man sei in parlamentarischen Kreisen der Ueberzeugung, daß die Landesversammlung die Befassung und die andern dringlichen Arbeiten in vier Wochen erledigen kann, und daß man dann über die Uebertragung der Neuwahlen sprechen müßte. Die Mehrheitsparteien wollen jedoch vor Februar keine Neuwahlen ausschreiben, während die Rechtsparteien der Meinung sind, daß man bereits am Ende dieses Jahres die Neuwahlen vornehmen kann.

### Die Berliner Betriebsräte für verschärfte Transportkontrolle.

Berlin, 10. September. (L. V.) Die gestrige Generalversammlung der Betriebsräte des Wirtschaftsbezirks Groß-Berlin hat der Freiheit zufolge nachstehende Resolution beschlossen: Die Versammlung erklärt sich solidarisch mit den gemahregelten Eisenbahnern in Esfurt und verpflichtet sich, sie mit allen zweckdienlichen Mitteln zu unterstützen. Sie erklärt es für dringend geboten, auch die Polonanzüge auf Waffen und Munition zu durchsuchen und den Weitertransport von Kriegsgerät zu verhindern. Die Berliner Betriebsräte seien entschlossen, alles zu tun, was zur Durchführung der Blockade Polens und zur Unterstützung Sowjets-Rußlands nötig ist.

### Kriegswirkungen im Bergbau.

Wenn man die gewaltigen Ziffern über die Arbeitslosigkeit liest, die zur Zeit herrscht, und nach den Mitteilungen der Industrie in dem kommenden Winter, der vor der Tür steht, zu Millionen anschwellen wird, und auf der andern Seite sieht, daß die Frauenarbeit in Berufen und Berufen wächst, wo man vor dem Kriege überhaupt keine Frauenarbeit kannte, dann kommt einem doch der Gedanke, was ist denn in Deutschland seit dem 9. November 1918 überhaupt vor sich gegangen?

Im Ruhrrevier wurden im 2. Quartal 1915 im Bergbau noch keine Frauen beschäftigt. Im 1. Quartal 1920 sind hier 2894 Frauen beschäftigt. Im 2. Quartal 1918 waren es 17 102 und im 2. Quartal 1919 9202.

Im Sauer Braunkohlenbergbau beschäftigte man im 2. Quartal 1914 596 Frauen, im 1. Quartal 1920 4201.

Im Clausthaler Salzbergbau waren im 2. Quartal 1914 1, im 2. Quartal 1915 45, und im 1. Quartal 1920 129 Frauen beschäftigt.

Im Oberharz Erzkbergbau beschäftigte man im 2. Quartal 1914 7, im 1. Quartal 1920 273 Frauen.

Das Saargebiet steht in der amtlichen Statistik am günstigsten.

Im 2. Quartal 1916 keine, im 2. Quartal 1917 959, im 2. Quartal 1918 1090, im 2. Quartal 1919 52 Frauen und im 1. Quartal 1920 keine.

Der rechtsrheinische Erzkbergbau zeigt dieses Bild: 2. Quartal 1914 121 Frauen, 1. Quartal 1920 47 Frauen. In Ober- und Niederschlesien, wo die Frauenarbeit schon vor dem Kriege herrschte, steht sie im 1. Quartal 1920 fast um das Dreifache höher als 1914.

Daß die Frauenarbeit im Bergbau, dem gefährlichsten, gesundheitsschädlichsten und aufreibendsten Beruf, keine zwingende Notwendigkeit ist, dafür liefert das Saargebiet den besten Beweis.

Die Gesamtzahl der im deutschen Bergbau beschäftigten Frauen wird nach der amtlichen Statistik wie folgt angegeben:

im 2. Quartal 1914 7 205,  
im 1. Quartal 1920 23 070.

Die Zahl der Jugendlichen stellt sich wie folgt:

im 2. Quartal 1914 31 290,  
im 1. Quartal 1920 36 507.

Ein Mehr von 5217.

Im Ruhrrevier allein stieg die Zahl der Jugendlichen in dieser Zeit von 15 397 auf 20 069, um 5272 Jugendliche. Demnach ist die Zahl der Jugendlichen im übrigen deutschen Bergbau zurückgegangen, wenn auch nur um 55.

Die Gesamtzahl der im Bergbau Beschäftigten betrug im 2. Quartal 1914 767 177, im 4. Quartal 1919 835 656, im 1. Quartal 1920 807 038.

Die Zahl der Frauen ist um 15 397, die Zahl der Jugendlichen ist um 5217, und die Zahl der erwachsenen Arbeiter ist um 18 778 gestiegen.

An der Abwanderung gegen das 4. Quartal 1919 und das 1. Quartal 1920 sind die drei Gruppen wie folgt beteiligt: Frauen 3088, Jugendliche 3920, erwachsene Arbeiter 21 030.

Diese Zahlen zeigen so recht deutlich, daß es mit der angenehmen Arbeit und den hohen Löhnen im Bergbau, von denen außerhalb des Bergbaues geredet wird, in Wirklichkeit ganz anders aussieht.

Den höchsten Stand der Frauenarbeit im deutschen Bergbau hatten wir im 2. Quartal 1918 mit 47 555 und im 1. Quartal 1920 mit 23 070.

Diese Frauen werden nicht etwa mit leichten, ihren Körperkräften entsprechenden Arbeiten beschäftigt, sie müssen in den meisten Fällen Arbeiten verrichten, die früher von Männern, nicht etwa von Invaliden, gemacht wurden; Koksladen, Wagenschleppen usw.

Genau so geht es mit den Jugendlichen, die vielfach über ihre Kräfte hinaus angepannt werden.

Wenn man neben diesen Zahlen die Gewinne der meisten Unternehmungen seit dem 9. November 1918 vergleicht, dann ist es wirklich nicht schwer, herauszurechnen, wer aus der, was man so Revolution seit dem 9. November 1918 nennt, den größten Nutzen gehabt hat.

Bestätigt wird dieser Schluß durch die Kursgewinne im Bergbau. Einige Handelsblätter veröffentlichen eine Zusammenstellung von 30 Kohlenzügen, woraus ersichtlich ist, daß deren Beförderer und Aktienhaber während Deutschlands tiefster Armut große Summen einheimften. So sind die zur Zeit bewerteten Kurse der Beche König Ludwig von 31 000 M. Ende 1918 auf 54 500